Portfolio

Juliette Chrétien

2015 - on going

Kiesel Kiesel Kiesel

Kiesel begann mit der Auseinandersetzung einer grauen Masse Kieselsteine. Das Sortieren der einzelnen Grautöne führte mich in einen wiederholenden und konzentrierten Prozess.

Kiesel ist zu einem Langzeitprojekt herangewachsen. Es manifestiert sich in unterschiedlichen künstlerischen Medien und ist immer wieder geleitet von der Frage: „Sind wir einzigartig oder gemeinsam?“

Kiesel besteht aus 256 Makroaufnahmen vermeintlich grauer Kieselsteine. Es sind Bilder, die formatfüllend die Strukturen und die Farben von Kieselsteinen zeigen. Die Kieselsteine waren nur so lange grau und unbedeutend, bis ich sie genau betrachtete. *Kiesel Arlesheim* versammelt die Fotografien in einem Buch.

Kiesel hat verschiedene Formen. Die Collage *Wet Wet Veines* ist eine fotografische Suche nach einem Dialog zwischen Natur und Kultur. Studioaufnahmen von weiblichen Körpern, Formen einer von den Gezeiten verformten Küste, Kieselsteine und Wasser überlagern sich. Landschaft und Körperlichkeit fliessen ineinander.

Kiesel gibt es in unterschiedlichen Farben. Die grünen Kieselsteine sind die seltensten. Der grüne Serpentinit, ein metamorphes Gestein, weckte meine Aufmerksamkeit. In der Videoinstallation und geführten Wanderung *metamorph* beschäftigte ich mich mit der Metamorphose und was es bedeutet, metamorph zu sein. Dazu arbeitete ich mit sechs verschiedenen Performer:innen, einer Grafikerin und Yogalehrerin, einem Musiker und einer Geologin.

Kiesel ist eine Methode. Drei Monate lang praktizierte ich täglich eine kurze Meditation von 10 Minuten. Gleich im Anschluss schrieb ich 10 Minuten frei assoziativ. In diesen 90 aufgezeichneten Gedankenströmen gab es 12 kürzest Prosa Dramen. Ich schrieb weitere kürzest Prosa Dramen, bis ich 256 literarische Kiesel beisammen hatte. Es sind skurril anmutende, dramatische Begebenheiten, Wortspiele und Beziehungsformen, die dabei sind, sich weiter zu verformen.

2015-2019

Kiesel Arlesheim

Text, 2019
Installation, 2015
Buch, 2019
Fotografie, 2017

Ein Stein ist eher weiss
Ein Stein ist eher weiss
Ein Stein ist eher weiss

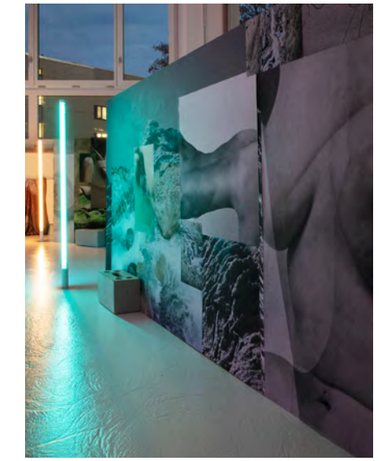
Kiesel Arlesheim
Kiesel Arlesheim
Juliette Chrétien
Juliette Chrétien

2017 - 2022

Wet Wet Veines

Collage aus 28 Fotos, 100cm x 600cm, 2022

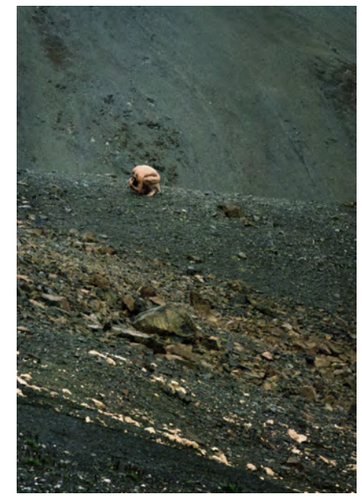
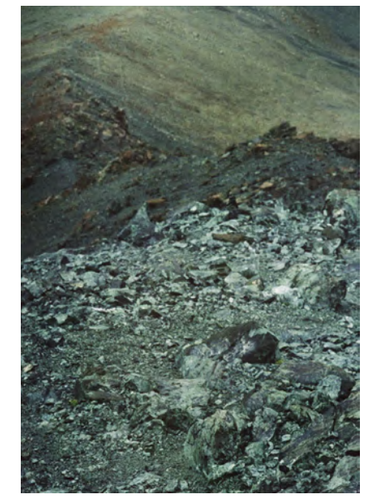
Ausstellungsansicht @ sex.bewusst
Collage aus 26 Fotos, 3 x 100cm x 200cm
C-Plots gekleistert auf Seekiefer, Backsteine,
LED Röhren, Textildruck auf Seide 2 x 140cm x 200cm

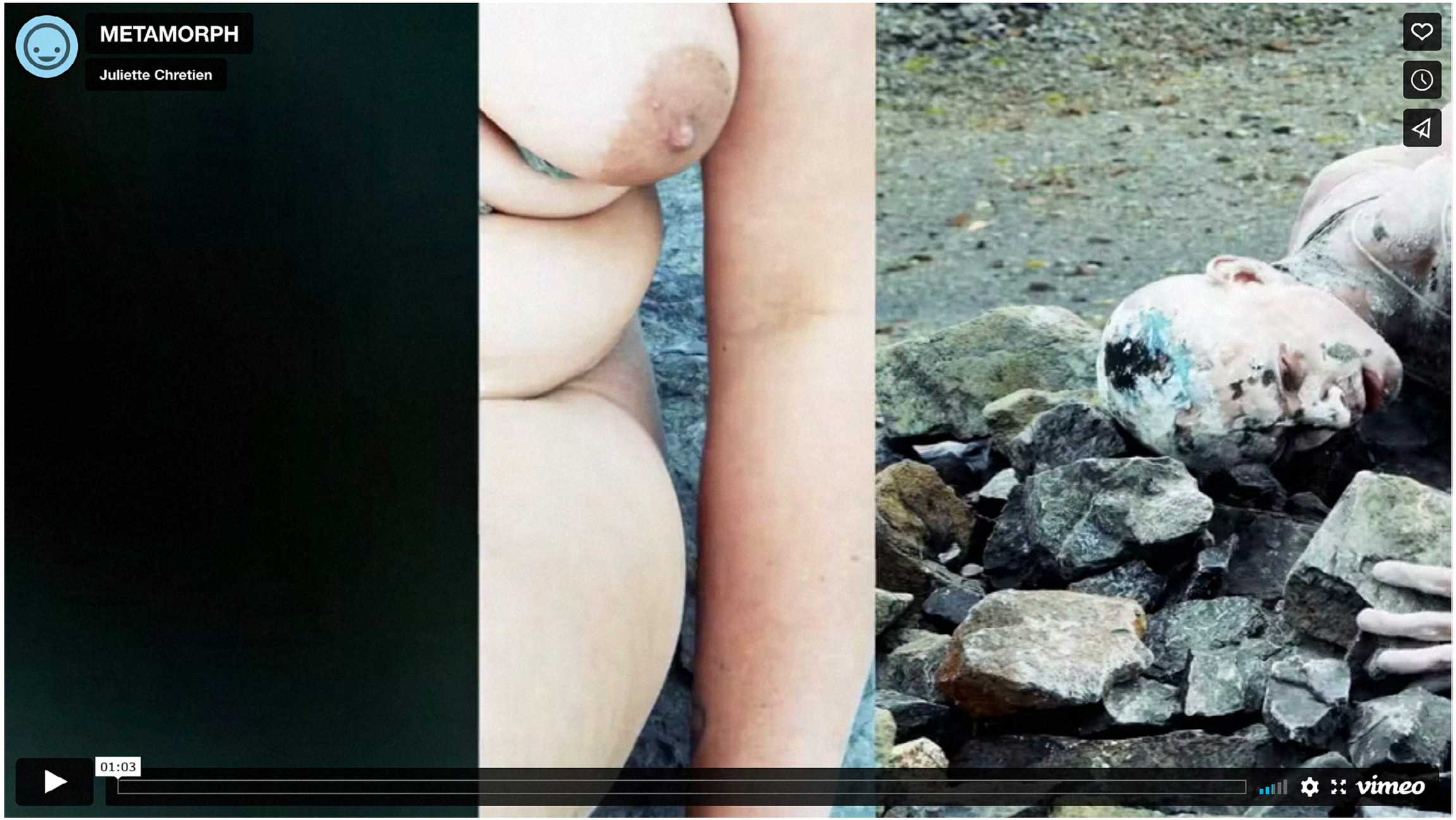


2019 - 2022

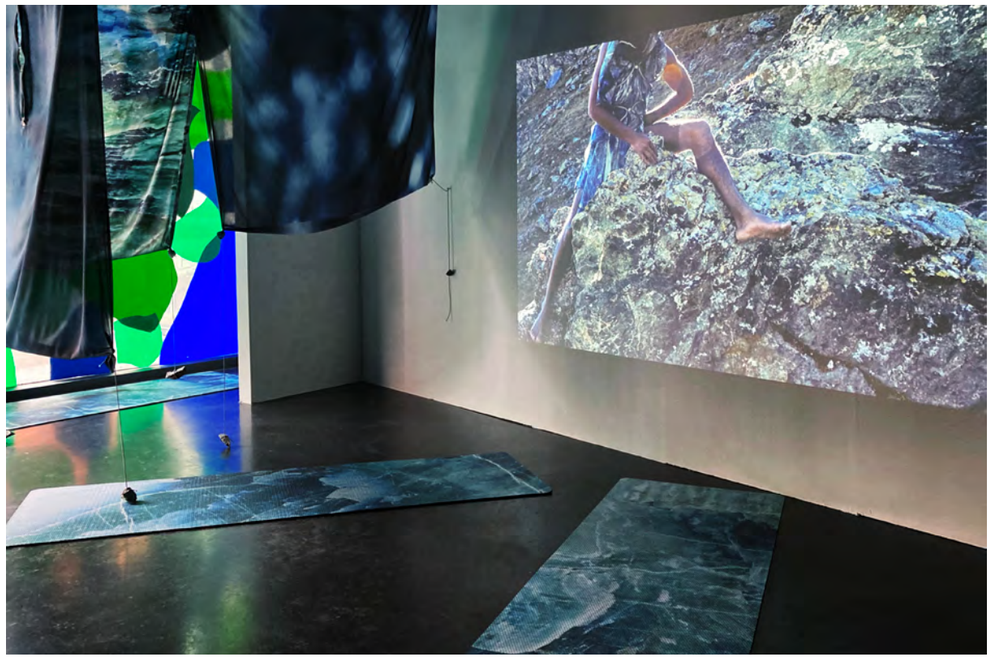
metamorph

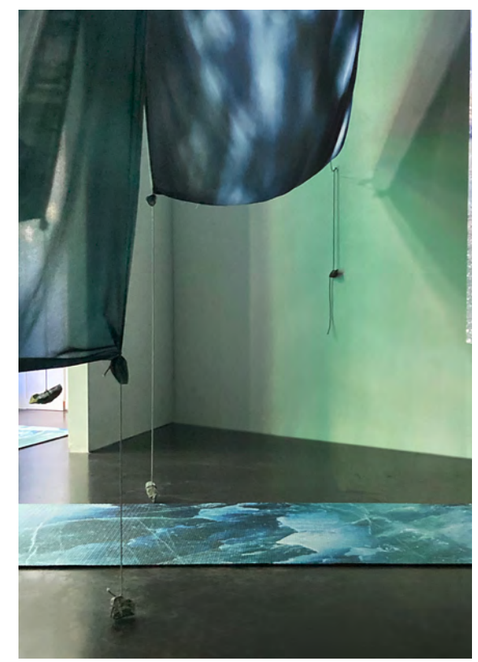
Recherche, 2019
Trailer Video, 2022
Videoinstallation, 2022
Wanderung, 2021, 2022

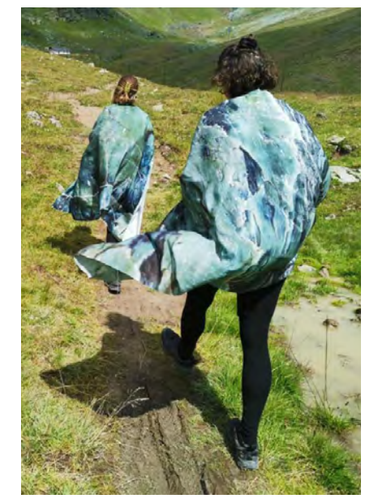





https://vimeo.com/480202716







Fotos: Regula Jäger, Silvan Birkner, Samuel Weidmann

2023

Die eher Rollenden

Eine Anhäufung literarischer Zufälle
Edition von 50 Exemplaren

Nicht, dass es aus uns ausgebrochen wäre. Oder dass wir es aufrollen wollen. Es überrollt uns alle. Noch immer. Und doch sind wir es, die damit ins Rollen kommen. Wir dachten, es sei in Stein gemeisselt. Dass aber das Wort darin nicht gehalten hat, und jetzt gewaschen und gespült wird, immer wieder, der gebrochene Stein getrieben wird. Getrieben von einer Strömung den Ort verlässt und an einem anderen abgerundet für eine Weile liegen bleibt. Ein Lichtnetz, von Wasser gezeichnet auf ihr auf ihm auf ihnen. Ein Lichtnetz, das spielt. Und sie aufgehoben und fallengelassen werden von uns. Noch bevor die Reibung sie zu Sand treiben lässt.

Eine Geige spielt, ein Kind, das sich nicht mehr hält, ein Behälter, der zerplatzt und ein Kragen, der ihrer Schulter entlanggleitet. Ihr langes Haar glänzt und schwingt, das Kind greift danach. Sie schreit, aber die Geige schweigt.

Endlich geht es ihnen gut. Genügen müssen sie nicht mehr. Schon lange sind sie nicht mehr gut genug und seit sie entschieden haben, dass nicht gut genug, genug gut ist, hat sich nicht nur wörtlich alles umgedreht. Es hat sie eine Menge Mut gekostet und nicht nur das. Einige Jahre sind draufgegangen. Von ihren besten Jahren sprachen sie. Dabei hätten sie nie gedacht, dass erst jetzt ihre besten Jahre kommen, jetzt, wo es ihnen nicht mehr gut genug, sondern besser denn je geht.

Sie fragt sich, was in der gegenwärtigen Physik falsch läuft. Wie konnte sie einmal so heiss sein. Es ist alles nur eine Momentaufnahme. Sie hält die Vase in der Hand und trägt sie zur Anrichte. Ihr Augapfel stolpert über eine Blüte. Ein geschrumpftes, sich kräuselndes, sich abwendendes Blatt will sich losreissen. Dottergelber Puder rieselt auf ihren Handrücken. Sie lässt sie fallen. Noch nie war sie so schön wie heute. Es ist ihr letzter Geburtstag.

Ein Fuchs rennt durch den Salon, das Licht ist schummrig. Er steht nackt vor ihr, ohne dass er es selbst bemerkt. Er denkt, er sei in seinen ferrariroten Boxershorts. Er hatte sie damals als Teenager im Schullager vergessen. Aber er trägt sie immer, wenn er vor ihr steht. Diejenigen, die er trug, als er seine erste Freundin, die trunken von rotem Wodka war, nach Hause trug. In der Geborgenheit kam er, bevor sie wieder zu sich kam. Sein Kind heisst Fuchs. Er vergisst nicht diese Boxershorts, die er sich einbildet zu tragen, während er die alte Leier vor ihr runterrattert. Nackt ist er. Sie sieht immer den Teenager vor sich. Der, der nicht der sein will, der er ist, ohne zu merken, dass er schon zu alt dafür ist. Aber was soll sie machen. Mein Sohn, denkt sie, das bist wirklich du. Fuchs schläft friedlich bei ihr ein.

Er saust durch Städte, tobt durch Clubs, brilliert an Bars. Rennt durch die Ausverkäufe, jagt das Angesagte. Es saust ihm eine Mücke nächtelang um die Ohren. Sein Tempo ist gesteigert. Sein Puls pumpt im Rhythmus seiner Gedanken. Kaufen, kaufen, fressen, fressen, saufen, saufen, ziehen, schlucken, spicken, schnarchen. Er rast über alles, was es zu berasen gibt. Bässe vibrieren durch sein Hirn. Ellbogen stossen den Weg zum Gipfel frei. Er pfeift auf alles. Er pfeift. Sie ist ihm egal, die, die weint. Er pfeift. Er ist ihm egal, der, der nicht mehr anruft. Er pfeift. Durch den Nebel der Abgase schüttelt er seine gebleichte Mähne, sein Zobel-Mantel, seine roten Krokodilstiefel, seine violettfarbene Lederhose und schreit den Song in die Blechlawine. Die neusten Autos fahren vor. Er pfeift.

Er folgt der Datenspur durch den Schnee. Unbeirrt bestückt mit neuem Mantel und passenden Strümpfen dazu, geht er sich selbst nach. Die Fussabdrücke sind nicht klein, das weiss er, die Kleidungsstücke kommen von weit. Die meisten. Manche auch vom Netz. Der Einteiler zum Beispiel. Er ist aus Netznylon und von weitem sieht er darin nackt aus.

Jetzt, wo er alles über den Haufen geworfen hat, rafft er auch noch den Rest zusammen und wirft es auf die Beige. Zusammengefasst ist es bloss ein bunter Haufen Stoff.

Schwerelos schwebt er durch den Raum und vergisst sich selbst dabei. Er sieht den Raum und sich selbst wie er im Raum steht, in seinem sandfarbenen Shirt und der schwarzen, lockeren Stoffhose. Er schwebt um sich, beobachtet sich, von innen und aussen zugleich. Er will sich auflösen zu flüssiger Luft werden. Ein Knall, ein Sturz, ein Krachen! Durch Leib und Knochen durchfährt es ihn, zuckt es, sein Herz springt ihm an die Gurgel! Wer hat die Tür geöffnet?

Sie will es den Göttern gleichmachen. Dort oben im Olymp. Auch sie will brillieren. Dort, wo die Söhne ihre Väter morden, ihre Mütter heiraten, bis ihnen das Augenlicht verbrennt. Sie, die schäumend aus der Brandung steigt. In Lust schäumt sie, vielleicht schäumt sie auch vor Wut. Sie merkt es nicht, denkt die Kraft in ihrem Bauch sei Lust und jetzt drängt sie, nur um sich abzuregen. Ein Ventil, das gezogen wird, danach ein schlaffer Sack. Ein roter, weicher Kautschuk Sack. Eine weiche, warme, gerippte Gummibettflasche. Das Wasser sickert in ihre Matratze.

Sie steht erschrocken vor ihrem Bett, starrt auf den nassen Fleck und denkt noch immer es sei das Badezimmer, so durchnässt ist ihre Matratze. Sie reibt ihre Füsse aneinander und schaut das Lacken verdutzt an. Die Welt zwischen Tag- und Nachttraum ist auf einmal kristallklar. Ihr Schock ist genauso kalt wie ihr nasses Hemd. Sie fasst sich in ihre Haare und sagt sich, dass das doch alles nicht wahr sein kann. Sie träumte, sie sei Aphrodite.

Ihre Anpassungsfähigkeit übertrifft ihre Auffassungsgabe bei weiten. Sie fasst zusammen, was sie alles anpassen will. Es betrifft vor allem ihre Erscheinung, insbesondere ihre Kleidung. Einen Rock will sie in die Schneiderei bringen, um den Saum zu kürzen. Obwohl sie bereits müde davon ist, rafft sie sich, sowie die Falten ihres Rocks, zusammen. Auch ihr Lohn wurde um einiges gekürzt, es ist das letzte Mal, dass sie sich die Anpassungen leistet. Stoff ist auch schon lange keiner mehr da.

Es bringt nichts, dass er sich Mühe gibt, er rennt immer in die falsche Stadt. Nicht, dass es die falsche Stadt wäre. Es ist, wie es mit der Tanne war. Er fällte die Tanne, obwohl es die Birke war, die erkrankte. Es bringt nichts, dass er sich Mühe gibt. Würde er einfach sitzen bleiben, würde er tun, was er wirklich tun will, untätig faulenzen, es würde allen mehr bringen. Aber er will es zu etwas bringen. Er sieht keinen Nutzen in seiner Untätigkeit. Er bringt schlussendlich allen eine Menge Ärger. Es muss eine neue Tanne gesetzt werden oder er muss ein weiteres Mal die Stadt wechseln.

Er schabt an seiner Tätowierung. Dass er bereits Grossvater ist, kratzt ihn kaum. Auch das geht nicht mehr weg. Wenige genug, denkt er und läuft erneut ins Studio. Er will mehr. Noch mehr leben, immer schon. Jetzt, wo er Grossvater ist und noch ein kleines Stück übrig ist, erst recht. Recht hast du, sagt seine Tochter und zeichnet ihm auf den Arm.

Sie liest das Wort Schweinehals auf der Angebotstafel vor der Metzgerei. Da merkt sie, dass ihr etwas im Hals stecken geblieben ist. Sie versucht schon seit mehreren Tagen einfach runterzuschlucken, was er gesagt hat. Sie beisst sowieso schon seit Jahren die Zähne zusammen. Warum der Schweinehals sie darauf hievte, will sie ihm nicht erklären, während er sich noch immer selbst auf die Schulter klopft.

Zuerst pfeift sie einer Elster nach, dann zischt ihr eine Schwalbe über den Kopf. Den Krähen ist es inzwischen langweilig.

Ausgesogen und ausgepumpt liegt sie auf dem harten Wohnzimmerboden und träumt davon, eine Luftmatratze zu sein. Sie hat ihr Leben sehr genossen. Sie verstand schon damals nicht, was die Leute eigentlich gegen Matratzen haben, und löst sich in Luft auf.

Sie ging ihm nach und nach ihm ging alles in die Luft. Nicht nur ihr Schloss löste sich auf, auch passte ihr Schlüssel nicht mehr und das Glück war an einem ganz anderen Ort vergraben. Als sie es endlich ausgrub, fiel sie hinein. Das Loch im Boden ist noch immer zu sehen.

CV

1986 bin ich in Zürich geboren. Nach einer Lehre als Fotografin habe ich für verschiedene Kunden in Zürich und Paris im Design und Foodbereich, sowie in der Mode fotografiert. Während diesem Tun wurde mir, je länger, desto mehr, die Verantwortung meines Schaffens bewusst. Die verschiedensten freien Projekte, die ich darauf initiierte oder mitgestaltete, waren eine Suche nach einem Wechsel meiner Perspektive. Irgendwann habe ich zu den Worten gefunden. Das brachte mich dazu, den Master in Contemporary Arts Practice an der Hochschule der Künste in Bern zu studieren.

juliettechretien.ch/pebble instagram.com/kiesel_kiesel_kiesel

Ausbildung

2002	Vorkurs, F+F Schule für Kunst und Design, Zürich
2003-2007	Lehre als Fotografin, Patrick Rohner Fotograf, Zürich
seit 2007	Freischaffende Fotografin
2023	M.A. Contemporary Arts Practice, HKB, Bern

Ausstellungen

2010	Kunst gegen Frauenhandel Vol. 1, Hive, Zürich
2011	Kunst gegen Frauenhandel Vol 2, Hive, Zürich
2013	As far away as home, Random Institute, Pro Helvetia, Warschau, PL
2013	Learning from Warsaw, Random Institute, Kunstverein Zürich, Museum Bärengasse, Zürich
2013	À table, Paris, FR
2014	Tout est bon dans le poisson, Random Institute, Réunion, Zürich
2015	Consider yourself invited, Belluard Festival, Fribourg
2016-2018	Das letzte Wort, Schnapsbar, diverse Orte, Zürich
2017	Naked Fish Festival, Despacio, San José, CR
2019	Rhythm of Radis, Daniel Costa Studio, Dutch Design Week, Eindhoven, NL
2020	Zu Tisch, Vögele Kulturzentrum, Pfäffikon SZ
2021	Lesung, Festa da stà, Nairs, Scuol
2021	Metamorph in process, geführte Wanderung, Nairs, Scuol
2022	Young Urban Performance Festival, Osnabrück, DE
2022	Metamorph Videoinstallation und Wanderung, Nairs Lab, Scuol, CH
2022	Werkbeitrag für Metamorph, Kanton Graubünden, CH
2022	Lesung usw., ToBe Galerie, Bern, CH

Publikationen

2012	Ticino ti cucino, ISBN: 978-3-03800-728-9, Juliette Chrétien, Pepe Regazzi, Fabio Corfù, AT-Verlag, Aarau
2014	Essbare Stadt, ISBN: 978-3-03902-005-8, Maurice Maggi, Fotografie Juliette Chrétien, AT-Verlag, Aarau
2016	Einfache Vielfalt, ISBN: 978-3-03800-931-3, Juliette Chrétien & Maurice Maggi, AT-Verlag, Aarau
2016	Mangez la ville ISBN: 978-2-366-72101-0, französische Ausgabe von Essbare Stadt, Edition plume de carotte, Toulouse, FR
2016	Famiglia nostrana, ISBN: 978-3-033-05538-4, Juliette Chrétien & Pepe Regazzi, Eigenverlag, Vira Gambarogno
2017	Helvetia Vegetaria, ISBN: 978-3-03800-928-3, Juliette Chrétien & Carlo Bernasconi, AT-Verlag, Aarau